

Aus den Erinnerungen von Beate Klarsfeld zu Fritz Rudolf Arlt:

... andere Nazis saßen oder sitzen immer noch in dem Aufsichtsrat des OFA [das ist die „organisation France Allemagne“, ein Deutsch-Französisches Jugendwerk]. Meine Recherchen waren nicht vergeblich. Im Register des CDJC [„Centre de Documentation Juive Contemporaine“], das unter der Führung von deutschen Kriminellen steht, fand ich den Namen Fritz Rudolf Arlt, der ein Verwaltungsbeamter des OFA von 1964 bis 1966 war.

Arlt hatte eine bemerkenswerte SS-Karriere hinter sich. Er war nicht nur ein Experte für Theorien über Juden, sondern auch SS-Standartenführer und Oberst des SS-Totenkopf-Regiments, stationiert im Katowice, in der Nähe von Auschwitz als Kapazität in rassistischer Politik. Am 9. November 1941 wurde er zu Himmlers Reichskommissariat für die Festigung deutschen Volkstums“ als Oberst versetzt. Arlt wurde in Polen und in den UdSSR zum Kriegsverbrecher erklärt und in den UdSSR verurteilt.

Als das OFA eröffnet wurde, wurde Arlt einer der Direktoren. Im Amt bestätigt wurde er im Dezember 1965. Bald darauf legt er sein Amt nieder, nachdem ein Artikel in der Zeitschrift „Elan“ erschienen war [das war das linke Jugendmagazin aus Dortmund], der seine Nazi-Vergangenheit aufgriff, worüber kein einziges Wort in Frankreich und der OFA publik wurde. Da war kein Skandal. Niemand in der OFA war informiert, dass ein Nazi-Kriegsverbrecher der schlimmsten Art einer ihrer Direktoren war. Ich nahm wahr, dass ich anders als Arlt behandelt wurde. Er war aktiver Part in scheußlichen Verbrechen, aber für die anderen Direktoren der OFA war er ein zu respektierender oder gar zu fürchtender Mann.

Nach einigen Wochen bekam ich heraus, dass andere frühere Nazis im OFA-Aufsichtsrat saßen, insbesondere Offizielle des Außenministeriums: Karl Kuno Overbeck, gleichzeitig Mitglied der SA und in Ribbentrops Ministerium; und Luitpold Werz, der am 1. Oktober 1934 mit der Nr. 2.873.248 in die NSDAP eintrat.

Deshalb stand eine Logik hinter meiner Entlassung bei der OFA. Später erfuhr ich, dass Bundeskanzler Kiesingers Kabinett Druck auf das OFA ausgeübt hatte, mich los zu werden.

Meine Gerichtsanhörung im Gericht des Achten Arrondissements fand am 19. Februar 1968 statt. Am Abend davor hatte ich ungefähr vierzig Reporter angerufen, die durch meine Texte schon auf diese Sache aufmerksam geworden waren. Zu meiner Anhörung kamen die französische und die internationale Presse in beträchtlicher Anzahl. Meine Botschaft, die Nazi-Vergangenheit von Kiesinger, und meine Beteuerung der Unschuld erreichte hunderttausende Leser...

<http://www.holocaust-history.org/klarsfeld/Wherever/T037.shtml>